

# ersatzkasse report.



IN DIESER AUSGABE INTERVIEW mit Kai Klose, hessischer Staatsminister für Soziales und Integration | **VDEK-ZUKUNFTSPREIS** Wiesbaden Business School für „Survival Day“ ausgezeichnet | **PATIENTENSICHERHEIT** im Fokus

## HESSEN

VERBAND DER ERSATZKASSEN . DEZEMBER 2019

### FRÜHFÖRDERUNG

## Neue Rahmenvereinbarung kurz vor Abschluss



FOTO: phokrates - stock.adobe.com

Die Frühförderung unterstützt Kinder, die in den ersten Lebensjahren aufgrund einer (drohenden) Behinderung in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind. Rund 50 interdisziplinäre Frühförderstellen arbeiten in Hessen.

Hessen ist damit seit vielen Jahren einer der Vorreiter bei der Frühförderung. Bereits 2006 wurde eine Frühfördervereinbarung zwischen den gesetzlichen Krankenkassen und den kommunalen Spitzenverbänden geschlossen. Sie gewährleistet ein flächendeckendes und ortsnahe gut ausgebautes Netz an Frühförderstellen. Zurzeit aktualisieren die gesetzlichen Krankenkassen gemeinsam mit den Kommunen und den Leistungserbringern die Landesrahmenvereinbarung Frühförderung, entwickeln die bisherigen Qualitätsstandards weiter und sichern somit die Arbeit der Frühförderstellen nachhaltig.

### HESSISCHER GESUNDHEITSPREIS 2019

## Auszeichnung für Kasseler Präventionsprojekt

Bei Wind und Wetter trotzen bewegungshungrige ältere Menschen in zehn Kasseler Stadtteilen gemeinsam mit ausgebildeten Übungsleitern dem „inneren Schweinehund“ – ein Einsatz, der jetzt mit dem „Hessischen Gesundheitspreis 2019“ belohnt wurde.

**W**as im Frühjahr 2019 langsam begann, hat sich inzwischen zu einer wahren Erfolgsgeschichte in Kassel gemauert. In den mittlerweile zehn Stadtteilen Wolfsanger, Oberzwehren, Kirchditmold, Rothenditmold, Bettenhausen / Forstfeld, Niedertzwehren, Südstadt, Bad Wilhelmshöhe und Vorderer Westen treffen sich einmal wöchentlich zu einem festen Termin auf Initiative des Sportamts der Stadt Kassel und mit Förderung durch die gesetzlichen Krankenkassen in Hessen (GKV) im Rahmen des Präventionsprojektes „Treffpunkt Bewegung – in Ihrem Stadtteil“ ältere Menschen, die sich bewegen möchten, dies aber nicht alleine, sondern lieber in Gesellschaft tun wollen. Dabei stehen für die einen tatsächlich Bewegung und leichte Sporteinheiten während der Treffen im Vordergrund. Für andere sind der Austausch mit Gleichgesinnten, der wöchentliche Plausch und die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen, mindestens genauso wichtig. Egal, welche Motivation die Menschen zu den Treffen führt: Willkommen ist jeder, und es wird dadurch die körperliche und seelische

Gesundheit gestärkt. Die Treffen werden von qualifizierten Übungsleitern begleitet und finden bei Wind und Wetter statt.

### Große Freude über Auszeichnung im Hessischen Landtag

Der Einsatz aller Beteiligten wurde am 18.10.2019 im Hessischen Landtag gewürdigt und das Präventionsprojekt mit dem Hessischen Gesundheitspreis 2019 im Bereich „Gesund altern“ ausgezeichnet. Eine unabhängige Jury hatte im Vorfeld der Verleihung die eingereichten Beiträge im Hinblick auf Qualität der konzeptionellen Umsetzung, gesellschaftliche Relevanz, Praxistauglichkeit und Übertragbarkeit bewertet. Bei der feierlichen Preisverleihung wurde insbesondere der niedrigschwellige Ansatz von Staatssekretärin Anne Janz und Laudator Prof. Dr. Dr. Winfried Banzer von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt gelobt: Um an dem kostenfreien Bewegungsangebot teilnehmen zu können, bedarf es keiner Vorkenntnisse und keiner (teuren) Sportausrüstung. Auch muss man sich im Vorfeld nicht anmelden, sondern kann vorbeikommen, wenn man Lust dazu



## Packen wir's an!



von  
CLAUDIA ACKERMANN  
Leiterin der  
vdek-Landesvertretung  
Hessen

Die Umsetzung des Präventionsgesetzes wird ganz langsam für die Versicherten wirksam. Erste Projekte lernen laufen und beginnen, die Gesundheit der jeweiligen Zielgruppe und deren Eigenverantwortung zu stärken. Kommunen als essentielle Plattformen leisten ihren Beitrag hierzu. All dies sieht man z. B. bei den Projekten, die in diesem und früheren reports vorgestellt wurden.

Bei anderen, wichtigen Themen der Gesundheitsversorgung kommt der Fortschritt nur schleppend in Gang. Aktuell hat der Bundestag das Digitale-Versorgungs-Gesetz verabschiedet. Der Zugang zu Gesundheits-Apps, Videosprechstunden und anderen digitalen Unterstützungen wird hier deutlich erleichtert. Damit wird eine längst überfällige Modernisierung des Gesundheitswesens in Angriff genommen. Ferner sollen Abrechnungsdaten der Krankenkassen für die Versorgungsforschung genutzt werden können, selbstverständlich anonymisiert. Dies sind endlich erste, dringend erforderliche Schritte in die richtige Richtung. Die Ersatzkassen werden die Möglichkeiten des neuen Gesetzes nutzen, um ihren Versicherten neue, anwenderfreundliche digitale Versorgungsangebote zu machen.

All dies wird hoffentlich dazu beitragen, das deutsche Gesundheitswesen für neue Generationen fit zu machen. Daran sollten alle Beteiligten mutig und zukunftsorientiert mitarbeiten.



hat. Und sollte das Wetter einmal gar nicht mitspielen, bieten kooperierende Sportvereine die Möglichkeit, in ihren Räumen kurze Übungseinheiten zu absolvieren.

Neben der körperlichen Bewegung stehen dabei auch der Kontakt mit anderen Menschen und der Spaß am Miteinander im Vordergrund. So wurden auf diesem Weg schon etliche Bekanntschaften geschlossen. Manchen Menschen ist die Teilnahme am Spaziergang durch das eigene Viertel sogar so wichtig, dass sie erst verspätet zu ihrer eigenen Geburtstagsfeier erscheinen – natürlich nicht ohne beim Spaziergang bereits vorgefeiert zu haben!

### Präventionsgesetz als gesetzliche Grundlage

Die Förderung des Projektes durch die GKV ist Teil der Umsetzung des Mitte 2015 in Kraft getretenen Präventionsgesetzes. Die GKV in Hessen kümmert sich seit der Verabschiedung des Gesetzes verstärkt um den Bereich „Prävention in den Lebenswelten“. Ziel ist es, Gesundheit als Leitbild in den Lebenswelten, den sogenannten Settings wie beispielsweise Quartieren, zu etablieren, um sowohl die Rahmenbedingungen als auch das Verhalten Einzelner positiv zu beeinflussen.

Der Settingansatz ist besonders vielversprechend, da er dort ansetzt, wo die Menschen leben. So auch in Kassel, wo die Menschen ihr Quartier für die bewegten Spaziergänge nicht verlassen müssen.

Die größte Herausforderung bei der Umsetzung des Präventionsgesetzes ist, die sogenannten „vulnerablen“ Zielgruppen in ihren Lebenswelten zu erreichen. Damit gemeint sind Menschen, die sozial benachteiligt sind: z. B. Arbeitslose, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund, Senioren oder Bewohner von Pflegeheimen.

Die Hürden, diese Menschen mit Präventionsangeboten zu erreichen, sind hoch, gute Ansätze und Ideen gefordert. Darüber hinaus werden Partner in den Kommunen benötigt, die bereit sind, Ideen, Engagement, Fachkompetenz und den Willen zur Zusammenarbeit mitzubringen – so wie dies die Partner des Projektes „Treffpunkt Bewegung – in Ihrem Stadtteil“ tun. Die vdek-Landesvertretung Hessen freut sich daher sehr, dass das große Engagement und die gute Zusammenarbeit aller Projektpartner auch vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) gesehen und mit dem „Hessischen Gesundheitspreis 2019“ gewürdigt wurden – Herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung! ■



GLÜCKLICHE PREISTRÄGER: v. l. n. r. Claudia Ackermann (vdek, für die GKV), Michael Glameyer, Kiara Dittmar, Dr. Andrea Fröhlich (alle Kassel), Staatssekretärin Anne Janz, Professor Dr. Dr. Winfried Banzer (Uni Frankfurt)

## INTERVIEW

# „Ich hatte großen Respekt vor der neuen Aufgabe“

Seit Jahresanfang ist Kai Klose neuer Staatsminister für Soziales und Integration in Hessen. Für den ersatzkasse report. nahm er sich Zeit, u. a. über seine erste Zeit im neuen Amt und die Zukunft der hessischen Gesundheitspolitik zu sprechen.

Herr Klose, seit Ihrem Amtsantritt Anfang 2019 ist ein gutes dreiviertel Jahr vergangen. In wie weit haben sich Ihre Erwartungen in Bezug auf das neue, umfangreiche Aufgabengebiet erfüllt?

Dass ich bereits 16 Monate Staatssekretär im Ministerium war, hat meinen Einstieg erleichtert – genau wie die vielen motivierten Mitarbeiter\*innen. Trotzdem hatte ich großen Respekt vor der neuen Aufgabe. Wir haben uns inhaltlich viel vorgenommen. Gleichzeitig war mir wichtig, Initiativen, Verbände, Personen und Institutionen kennenzulernen, die mit uns am selben Ziel arbeiten: den Zusammenhalt der Gesellschaft und die Teilhabemöglichkeiten aller hier lebenden Menschen zu stärken.

Welche politischen Ziele konnten Sie in dieser Zeit in der Gesundheits-, Pflege- und Sozialpolitik anstoßen und umsetzen?

Die Gesundheits- und Pflegepolitik haben die ersten Monate im Amt stark geprägt – denken Sie beispielsweise an die Diskussionen rund um die psychiatrische Versorgung, die das „Team Wallraff“ ausgelöst hat. Gleichzeitig haben wir mit den Akteur\*innen des Gesundheitswesens und der Pflege begonnen, den Gesundheitspakt 3.0 umzusetzen, um die gesundheitliche Versorgung zu sichern und neue Modelle zu entwickeln. Zur Fachkräftesicherung gibt es bereits interministerielle Arbeitsgruppen, Gesetzentwürfe für die Umsetzung der Pflegeberufereform und viele neue Ansätze, die 2020 umgesetzt werden sollen. Wir haben das Hessische Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz verabschiedet und werden eine\*n hauptamtliche\*n Beauftragte\*n für Menschen

mit Behinderung bekommen. Und auch die Kinderbetreuung bauen wir weiter aus, setzen unsere erheblichen Kraftanstrengungen also fort.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen, mit denen wir uns in den kommenden Jahren im hessischen Gesundheitswesen beschäftigen müssen? Wo wollen Sie Schwerpunkte setzen?

Eine große Herausforderung ist die Aufrechterhaltung der gesundheitlichen Versorgung im ländlichen Raum. Sie fördern wir mit einem Bündel von Maßnahmen: Mit medizinischen Versorgungszentren schaffen wir attraktive Arbeitsbedingungen für junge Ärzt\*innen im ländlichen Raum. Gemeindefürstern sollen z. B. ältere Menschen zuhause aufsuchen, sodass diese nicht immer zur Praxis kommen müssen. Im E-Health-Bereich nutzen wir die Chancen der Digitalisierung zur Unterstützung der Gesundheitsversorgung. Um Gesundheitsfachberufe für Fachkräfte attraktiv zu halten, arbeiten wir an hessischen Lösungen für Schulgeldfreiheit und Ausbildungsvergütung.

Mit dem hessischen Gesundheitspreis hat die Landesregierung zum 8. Mal Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention ausgezeichnet. Darunter war auch ein von der GKV gefördertes Projekt für Seniorinnen und Senioren. Welche Bedeutung haben diese Projekte für Sie?

Der hessische Gesundheitspreis soll Menschen davon begeistern, sich für ihre oder die Gesundheit anderer einzusetzen und sie zu fördern. Alle Preisträger\*innen tragen dazu bei, Prävention



KAI KLOSE, hessischer Staatsminister für Soziales und Integration

und Gesundheitsförderung in Hessen qualitativ weiter zu entwickeln.

Welche Maßnahmen sind erforderlich, um die bestehenden Sektorengrenzen bei der Notfallversorgung zu überwinden und mehr sektorenübergreifende Versorgungsangebote zu schaffen?

Sektorenübergreifende Versorgungsstrukturen tragen dazu bei, eine noch bessere Versorgung im Notfall zu gewährleisten. Deswegen wollen wir das „Höchster Modell“ ausweiten: Patient\*innen werden von geschultem Personal in die Praxis des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes oder in die Notfallaufnahme weitergeleitet. So sollen Wartezeiten in der Notaufnahme für wirkliche Notfälle reduziert werden. Zudem fördert Hessen seit 2014 sektorenübergreifende Versorgungsmodelle in Form regionaler Gesundheitsnetze und lokaler Gesundheitszentren. ■

## Kommunales Förderprogramm in Hessen gestartet



BEI DER PROGRAMMVORSTELLUNG: Dr. Axel Kortevoß (vdek, für die GKV), Vanessa Gabrysch (Programmbüro des GKV-Bündnisses für Gesundheit Hessen), Judith Schmitz (BZgA), Béatrice Frank (Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit), Dieter Schulenberg (HAGE).

Die Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) unterstützen deutschlandweit kommunale Projekte der Gesundheitsförderung für sozial und gesundheitlich benachteiligte Menschen mit einem neuen kommunalen Förderprogramm für zielgruppenspezifische Interventionen. Dazu hat die GKV zusätzliche Strukturen geschaffen und in allen Bundesländern Programm Büros als zentrale Anlaufstellen eingerichtet. Diese beraten interessierte Kommunen zu fachlich-inhaltlichen Fragen, den Voraussetzungen und Kriterien für eine Förderung sowie der Erstellung einer Projektskizze. Darüber hinaus helfen sie bei der Antragstellung.

In Hessen ist das Programm Büro beim Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek), Landesvertretung Hessen, angesiedelt. Ansprechpartnerin ist Vanessa Gabrysch, Tel.: 069 / 96 21 68 -74. Alle wichtigen Informationen zu Programm Büro und Förderprogramm finden interessierte Kommunen auf der Internetseite des GKV-Bündnisses für Gesundheit (<https://www.gkv-buendnis.de/buendnisaktivitaeten/wir-in-den-laendern/hessen/projektfoerderung/>).

Für die Gesamtlaufzeit von vier Jahren stehen in Hessen bis zu 2,86 Millionen Euro zur Verfügung. Das Vorhaben ist Teil eines größeren Förderprogramms des „GKV-Bündnisses für Gesundheit“, das Anfang 2019 startete und bundesweit von allen 109 gesetzlichen Krankenkassen getragen wird.

Am 22.10.2019 fand in Frankfurt die Auftakt- und Informationsveranstaltung dazu statt. Rund 70 Teilnehmende aus insgesamt 20 hessischen Kommunen informierten sich über die neuen Fördermöglichkeiten: Mit jeweils bis zu 110.000 € werden für vier Jahre Maßnahmen für vulnerable Zielgruppen in der Lebenswelt Kommune gefördert. Alle Landkreise und kreisfreien Städte können einen Förderantrag stellen.

## Zulassung vereinfacht

Um Heilmittelleistungen wie Physiotherapie, Ergotherapie, Stimm-, Sprech- und Sprachtherapie, Podologie und Ernährungstherapie erbringen zu dürfen, bedarf es einer Zulassung nach § 124 SGB V. Bislang musste die Genehmigung zur Zulassung von den Landesverbänden der Krankenkassen und dem Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) einzeln eingeholt werden. Mit einer Neuregelung durch das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG) wurde das Zulassungsverfahren zum 01.09.2019 vereinheitlicht: Heilmittelleistungserbringer, die gesetzlich Krankenversicherten ihre Leistungen anbieten und eine neue Praxis eröffnen oder eine bestehende Zulassung ändern lassen möchten, müssen die entsprechende Zulassung nur noch bei einer Stelle beantragen. In Hessen wurde die zum 01.01.2019 neu gegründete gemeinsame „Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Heilmittelzulassung Hessen“ der GKV bei der vdek-Landesvertretung Hessen angesiedelt und von allen Partnern beauftragt. Sie ist wie folgt zu erreichen:

ARGE Heilmittelzulassung Hessen  
c / o vdek-Landesvertretung Hessen

Walter-Kolb-Str. 9-11  
60594 Frankfurt / M.

[hessen@zulassung-heilmittel.de](mailto:hessen@zulassung-heilmittel.de)

Tel. 069 / 96 21 68 79

Fax: 069 / 96 21 68 70

[www.zulassung-heilmittel.de/argen/HES.html](http://www.zulassung-heilmittel.de/argen/HES.html)

## Hilfe zur Selbsthilfe

Krankheit, Leid und Kummer kennen keinen Feierabend. Umso wichtiger sind Selbsthilfegruppen, die Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen und deren Angehörigen zur Seite stehen. Um die tägliche Arbeit der Selbsthilfegruppen zu unterstützen, haben die gesetzlichen Krankenkassen in Hessen 2019 rund 4 Mio. € Fördergelder für die gesundheitsbezogene Selbsthilfe zur Verfügung gestellt. Damit wurde die Fördersumme je Versichertem erneut erhöht auf 1,13 € (2018: 1,10 €). Die Hälfte davon wird im Rahmen der GKV-Gemeinschaftsförderung durch die Arbeitsgemeinschaft GKV-Selbsthilfeförderung in Hessen vergeben, in der Vertreter der GKV und der Selbsthilfe zusammenarbeiten. Die Höhe der Förderbeträge ergibt sich u. a. aus einheitlichen Kriterien wie Mitgliederzahl, Häufigkeit der Treffen und Raummiete.

## VDEK-ZUKUNFTSPREIS

# Auszeichnung für Wiesbadener „Survival Day“

Seit 10 Jahren werden innovative Ideen zur gesundheitlichen Versorgung mit dem vdek-Zukunftspreis ausgezeichnet. In diesem Jahr hat der „Survival Day“ der Wiesbaden Business School die Jury überzeugt.

In vielen Ausbildungsbereichen gehören Krankenpflegepraktika zum Pflichtprogramm. Doch in den allerwenigsten Fällen werden die Praktikanten vorher in Punkto Sicherheit geschult – oftmals fehlt im hektischen Arbeitsalltag in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen schlichtweg die Zeit, Praktikanten mit den erforderlichen Kenntnissen und Fähigkeiten, die zur Gewährleistung einer sicheren Patientenversorgung erforderlich sind, ausreichend vertraut zu machen. Nicht so in der Wiesbaden Business School der Hochschule RheinMain. Hier werden die Studierenden der Gesundheitsökonomie während des sogenannten „Survival Day“ auch praktisch auf ihren Arbeitseinsatz vorbereitet.

Der „Survival Day“ ist ein Praxistag, an dem die Studierenden u. a. bei einer Patientensicherheitsschulung lernen, mit welchen Hygienemaßnahmen sie sich und Patienten vor Krankenhausinfektionen schützen, wie z. B. Hände richtig desinfiziert werden und mit Spritzen korrekt umgegangen wird. Zudem üben sie, wie sie im Notfall eine Herzdruckmassage durchführen und ein Feuer mit Hilfe eines Feuerlöschers löschen können.

Prof. Dr. Reinhard Strametz, Inhaber der Professur „Medizin für Ökonomen“, hat den Studiengang Gesundheitsökonomie maßgeblich mitkonzipiert und den „Survival Day“ ins Leben gerufen. Für ihn und seine Kollegen stand von Anfang an fest, dass die Hochschule für die Vorbereitung der Studierenden auf ihren praktischen Einsatz im Rahmen eines Krankenpflegepraktikums Verantwortung übernehmen wird. Sie sollen bestmöglich



FOTO vdek/Georg J. Lopata

BEI DER PREISVERLEIHUNG: Claudia Ackermann, Leiterin der vdek-Landesvertretung Hessen, Prof. Dr. Reinhard Strametz, Wiesbaden Business School der Hochschule RheinMain, Prof. Dr. Andreas Pitz, Universität Mannheim, und Ulrike Elsner, Vorstandsvorsitzende des vdek

vorbereitet in die einzelnen Häuser gehen, wo sie bei einfachen pflegerischen Tätigkeiten helfen und die Anforderungen des Gesundheitswesens in der Praxis kennenlernen, ohne dabei die Patientinnen und Patienten oder sich selbst zu gefährden.

Nach Ende des Praktikums werden die Erfahrungen der Studierenden aus der Praxis in der Veranstaltung „Qualitäts- und klinisches Risikomanagement“ besprochen und systematisch evaluiert. Dabei bestätigt sich die Vermutung, dass dringend notwendige Einarbeitungen von Praktikanten oftmals nicht durchgeführt werden: 54 Prozent der befragten Studierenden wurden während des Praktikums nur teilweise, 30 Prozent überhaupt nicht eingearbeitet. „Ein Großteil der Studierenden hätte ohne unsere vorherige

Lehrintervention hochriskante Tätigkeiten ohne die erforderlichen Schutzmaßnahmen durchgeführt“, ist sich Professor Dr. Strametz deshalb sicher.

Für dieses Engagement wurde die Wiesbaden Business School der Hochschule RheinMain mit dem mit 12.000 Euro dotierten ersten Preis des vdek-Zukunftspreises 2019 ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung am 10.10.2019 in Berlin wurde der in Deutschland einmalige Ansatz des „Survival Day“ besonders gelobt: Bislang ist es in keinem anderen Studium üblich, systematische Sicherheits-schulungen für Praktikanten im Vorfeld ihres Pflichtpraktikums im patientennahen Bereich durchzuführen. Nachahmen wird vom vdek ausdrücklich empfohlen! ■

# Konstruktiver Gedankenaustausch zur Patientensicherheit

Die Gesundheitsversorgung in Deutschland ist eine der besten der Welt. Doch bei der Patientensicherheit gibt es weiter Verbesserungsbedarf. Eine vdek-Veranstaltung informierte in Frankfurt über den aktuellen Stand in Hessen.



IM GESPRÄCH: v. l. n. r.: Claudia Ackermann, Dr. Kyra Schneider, Hedwig François-Kettner, Dr. Lucia Schmidt, Dr. Björn Misselwitz, Jörg Gruno, Rainer Sand.

In wie weit reichen die Änderungen des Hessischen Krankenhausgesetzes aus 2018 aus, um die höchstmögliche Sicherheit für Patienten zu garantieren? Wie kann eine kontinuierliche Weiterentwicklung gewährleistet werden?

Diese und weitere Fragen haben Experten aus Politik und Wissenschaft, der Leistungserbringer und Kostenträger am 14.08.2019 anlässlich der Veranstaltung „Patienten in Sicherheit? – Qualitätsmanagement im Krankenhaus“ diskutiert.

„Hessen hat mit ca. 130 zugelassenen Krankenhäusern grundsätzlich eine gute Krankenhausversorgung. Unser Ziel muss es sein, die Qualität der Versorgung stetig zu verbessern und so eine noch höhere Patientensicherheit zu erreichen. Hierfür müssen auch vor allem in den Ballungszentren Leistungsbereiche konzentriert und Standorte gebündelt werden“, forderte Claudia Ackermann, Leiterin der

vdek-Landesvertretung Hessen, in ihrer Begrüßung vor rund 60 geladenen Gästen.

Nach ihren Impulsvorträgen diskutierten Hedwig François-Kettner (Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V.) und Dr. Björn Misselwitz (Geschäftsstelle Qualitätssicherung in Hessen) mit Dr. Kyra Schneider (Uniklinikum Frankfurt), Jörg Gruno (HMSI) sowie Rainer Sand (vdek Hessen) auf dem Podium, moderiert von Dr. Lucia Schmidt (FAS).

In der Diskussion wurden Maßnahmen zu Verbesserung der Patientensicherheit erörtert sowie deren Wirksamkeit und Probleme bei der Umsetzung diskutiert. Dabei waren sich alle einig, dass bei der internen Kommunikation und Mitarbeitersensibilisierung weiterhin Verbesserungsbedarf besteht. Auch in konkreten Leistungsbereichen wie bspw. in der Schlaganfallversorgung ist Verbesserungspotential vorhanden. Ferner fehlt der Blick über den Tellerrand der Sektorengrenzen. ■

## Neue Rechtsverordnung für mehr Patientensicherheit



Die hessische Landesregierung setzt auch im Bundesvergleich in der (Krankenhaus-)Versorgung einen starken Fokus auf Qualitätsaspekte und Patientensicherheit. Sie hat einen Entwurf für eine Rechtsverordnung vorgelegt, die Verantwortlichkeiten in den Kliniken sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit verbindlich regeln soll. In den Kliniken neu eingesetzte Patientensicherheitsbeauftragte sollen demnach Risiken identifizieren und konkrete Handlungen daraus ableiten. Dabei sollen sie als Führungspersonen direkt der Krankenhausleitung unterstellt sein. Dadurch wird eine offene Kommunikation sowohl innerhalb der Organisation als auch nach außen gefördert. Ziel ist es, eine gute Sicherheitskultur zu entwickeln.

Patientensicherheit betrifft nach Ansicht des vdek allerdings nicht nur die Versorgung im Krankenhaus: Längst hat eine sektorenübergreifende Ausrichtung Einzug in das Gesundheitswesen gehalten. Deshalb muss auch das Thema Patientensicherheit sektorenübergreifend betrachtet und organisiert werden, um entsprechende übergreifende Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung von medizinischer Versorgungsqualität zu schaffen.

## PFLEGE - TÜV

## Neue Qualitätsprüfung von Pflegeheimen gestartet



FOTO: Alexander Rathis – stock.adobe.com

Seit 01.11.2019 gibt es eine neue Systematik zur Beurteilung von Pflegeheimen. Durch die veränderte Evaluation und Darstellung der Pflegequalität sollen Pflegebedürftige und ihre Angehörigen die für sie in Frage kommenden Pflegeheime besser bewerten und vergleichen können. Die neue Systematik löst das bisherige Notensystem ab, das wegen seiner durchweg positiven Bewertungsergebnisse in der Kritik stand. Drei wesentliche Säulen bilden die Grundlage der neuen Qualitätsdarstellung:

- Ergebnisse der angepassten externen Qualitätsprüfungen,
- Ergebnisse der Qualitätsindikatoren und
- Informationen über die Einrichtungen und deren Angebote.

Hauptelement der Bewertung ist weiterhin die Qualitätsprüfung, die die Medizinischen Dienste der Krankenkassen (MDK) und der Prüfdienst der Privaten Krankenversicherung (PKV-Prüfdienst) durchführen. Die bisherige Prüfung wurde stark überarbeitet mit dem Ziel, Kriterien mit hoher Relevanz für die pflegebedürftigen Menschen umfassend zu prüfen, das interne und externe Qualitätsmanagement besser zu verzahnen und dabei den Beratungsansatz zu stärken.

Die Pflegeeinrichtungen müssen halbjährlich Ergebnisindikatoren zu drei Qualitätsbereichen anonymisiert an eine externe Stelle zur Auswertung liefern und erhalten von dort Feedback. Informationen zur Ausstattung und zum pflegerischen Angebot der Einrichtung komplettieren die Bewertungsparameter.

Durch die neue Systematik, in der der einzelne Pflegebedürftige im Mittelpunkt der Betrachtung steht, kann die Qualitätsbewertung der Pflegeeinrichtungen in Zukunft realistisch und eindeutig interpretiert werden. Bis Ende 2020 sollen alle 13.000 stationären Pflegeeinrichtungen in Deutschland, davon 1.154 in Hessen, auf Basis der neuen Prüfparameter einmal durch die Prüfinstitutionen MDK und PKV-Prüfdienst geprüft werden. Erste Ergebnisse werden ab 01.01.2020 auf den Portalen der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen wie z. B. dem vdek-Pflegelotsen veröffentlicht.

## PFLEGEAUSBILDUNG

## Hessen als Vorreiter

Zum 01.01.2020 startet die generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann für die Pflege von Menschen sowohl in Krankenhäusern als auch in Pflegeeinrichtungen. Diese neue, zeitgemäße Ausbildung verbindet die bisherigen Ausbildungsgänge der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege. Mit dem neuen Berufsabschluss können examinierte Fachkräfte in allen Pflegebereichen arbeiten. Geregelt ist die generalistische Ausbildung im Pflegeberufereformgesetz, das im Juni 2017 vom Bundestag beschlossen wurde.

Als eines der ersten Bundesländer hat Hessen die Finanzierung der Ausbildung gesichert und Ausbildungspauschalen vereinbart. Mit Unterzeichnung des „Hessischen Pakts zur Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung“ geben die Paktpartner eine weitreichende Absichtserklärung, die anstehenden Änderungen gemeinsam und in enger, konstruktiver Zusammenarbeit zu bewältigen.

Gemeinsames Ziel aller Paktpartner ist es unter anderem, ausreichend Plätze für die praktische und schulische Ausbildung zur Verfügung zu stellen und die Ausbildungszahlen kontinuierlich zu steigern.

Weitere Informationen: <https://soziales.hessen.de/presse/pressemitteilung/landesregierung-und-ausbildungspartner-schliessen-ausbildungspakt>.

## VDEK - INITIATIVE

## MEHRWERT:PFLEGE gestartet

Die Arbeit in der Pflege ist vielfältig und umfasst ein breites Aufgabenspektrum. Oftmals rückt die eigene Gesundheit dabei jedoch in den Hintergrund. Zeitdruck, Schichtdienst und körperlich anspruchsvolle Tätigkeiten werden häufig zur Belastung. Um eine gesunde Arbeitsumgebung zu schaffen und die Arbeitsfähigkeit von Pflegekräften zu erhalten, haben die Ersatzkassen das Konzept „MEHRWERT:PFLEGE“ entwickelt. Krankenhäuser und stationäre Pflegeeinrichtungen, die ein betriebliches Gesundheitsmanagement für ihre Beschäftigten aufbauen oder weiterentwickeln wollen, können sich von qualifizierten Beratern mit Unterstützung des vdek kostenlos beraten und bei der Umsetzung von passgenauen Maßnahmen wie z. B. der Schichtplangestaltung begleiten lassen. Weitere Informationen erhalten Interessierte bei Stefanie Thees, Tel.: 030 / 2 69 31 - 19 51.

BÜCHER

## Fragen zur Organspende

Mit Hintergrundwissen und Informationen aus zahlreichen Experteninterviews schafft dieses Buch eine Basis, um eine fundierte Entscheidung für oder gegen eine Organspende treffen zu können. Organempfänger kommen dabei ebenso zu Wort wie Angehörige, die einer Organspende zugestimmt haben. Weiterhin wird auf die aktuellen Maßnahmen zur Verbesserung der Spenderquote eingegangen. Der Autor diskutiert die Vor- und Nachteile von Widerspruchs- und Entscheidungs-lösung und geht auch auf die so genannte Non-Heart-Beating-Donor-Problematik ein.



Heiko Burrack  
Leben hoch zwei – Fragen und Antworten zu Organspende und Transplantation  
2019, 328 S., €24,99  
Medhochzwei Verlag GmbH, Heidelberg

## Schnell zur besten Entscheidung

Angst, eine falsche Entscheidung zu treffen, hat fast jeder Mensch. Endlos wird das Für und Wider abgewogen, und dennoch schaffen wir es nicht, die beste Alternative auszuwählen. Philip Meissner weiß: Entscheiden kann man lernen. Der Entscheidungsforscher entwickelte verschiedene Strategien und zeigt in seinem kleinen, gut lesbaren Ratgeber auf, wie man wichtige Entscheidungen mit Hilfe schnell umsetzbarer Methoden trifft. Wer diese Schritt für Schritt anwendet, wird es in Zukunft einfacher haben, sich schneller und besser zu entscheiden.



Philip Meissner  
Entscheiden ist einfach. Wenn man weiß, wie es geht.  
2019, 189 S., €20,00  
Campus Verlag, Frankfurt

ARZNEIMITTELVERSORGUNG

## Keine Versorgungsengpässe in Hessen

Schmerzmittel, Blutdrucksenker oder Krebsmittel: Bei 529 Arzneimitteln gab es laut einer aktuellen Übersicht des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) zuletzt Lieferengpässe. Tatsächlich war von den gelisteten Medikamenten nur eine viel geringere Anzahl gar nicht lieferbar.

In Hessen bestand zu keinem Zeitpunkt ein Versorgungsengpass: ein Großteil der gelisteten Arzneimittel war in anderen Packungsgrößen vorrätig oder konnte von einem anderen Hersteller bezogen werden. Bei keinem der nicht lieferbaren Medikamente waren die Rabattverträge der gesetzlichen Krankenkassen Grund für den Lieferengpass, ergab eine Analyse des vdek. Im Gegenteil: Rabattverträge tragen durch die vertraglichen Lieferbedingungen gerade dazu bei, Lieferengpässe zu verhindern.

SCHÖNE ADVENTSZEIT



Die vdek-Landesvertretung Hessen wünscht Ihnen und Ihren Familien einen friedlichen Advent, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr. Möge es für Sie ein erfolgreiches und vor allem gesundes neues Jahr werden.

PRÄVENTION

## Kooperationsvertrag unterzeichnet



Die vdek-Landesvertretung Hessen für die Ersatzkassen und die Königsberger Diakonie haben einen Kooperationsvertrag zum Präventionsprojekt „Für ein gesundes Gleichgewicht im Leben“ abgeschlossen. Über einen Zeitraum von drei Jahren unterstützen die Ersatzkassen die Königsberger Diakonie damit bei Maßnahmen zur Gesundheitsförderung von älteren Menschen mit über 240.000 Euro.

Die beteiligten Seniorenzentren in Wetzlar, Hüttenberg und Braunfels decken das gesamte Spektrum der Pflegedienstleistungen ab: von stationärer Pflege über Kurzzeit-, Tages- und Palliativpflege bis hin zu besonderen Angeboten für Menschen mit Demenz. „Für ein gesundes Gleichgewicht im Leben“ soll die Bewohner in vier stationären Pflegeeinrichtungen durch Entspannung, Achtsamkeit und richtige Ernährung zu einem gesünderen Lebensstil motivieren.

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesvertretung Hessen des vdek  
Walter-Kolb-Str. 9-11, 60594 Frankfurt/M.  
www.vdek.com

Telefon 0 69 / 96 21 68-0

E-Mail LV-Hessen@vdek.com

Redaktion Heike Kronenberg

Verantwortlich Claudia Ackermann

Druck Kern GmbH, Bexbach

Konzept ressourcenmangel GmbH

Grafik Schön und Middelhaufe GbR

ISSN-Nummer 2193-2239